

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 2 (1939-1940)
Heft: 7

Artikel: Das schwarze Haar
Autor: Keust, B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«der lieben Mutter verschuldet haben! — Du hast Trost nötig, o Vater, bei all dem Unglück — ich aber noch grösseren; denn, neben dem Schmerze um den Verlust derjenigen, die mir das Leben geschenkt hat, peinigt mich nun Tag und Nacht, wo ich gehe und stehe, das Empfinden, dass ich dereinst der Mutter Krankheit und Hinscheid vor Gottes Thron zu verantworten habe!

«Ich ersehne den Tag, da Du mich trösten und umarmen kannst! — Sei indessen herzlich gegrüsst von

«Deinem dankbaren Sohne
«Hans Jörg.»

«Mein Anschrift lautet fortan:
«Lieutenant Jean Georges Stettler, 2. Adjutant, Garde Impériale, Paris (France)».

«Paris, 2. 12. 1804.»

Das schwarze Haar.

Als der vor Jahren verstorbene Alois Dörflinger noch Wirt zum «Zollhaus» in Olten war, betrieb er als Metzger eine ziemlich ausgedehnte und gangbare Speisewirtschaft, verbunden mit einer Kostgeberei. Er war ein herzenguter Mann, der es wohl mit den Leuten meinte, obschon er nicht gerade eine gewählte Redeweise führte. Er verabreichte manchem Gäste Speisen und Getränke, obschon er wusste, dass er nicht bezahlt würde

und die Zeche verlieren müsse. Wenn ihm etwa ein Bekannter deswegen Vorhalt machte, meinte er, wer ausser ihm denn dem Manne zu fressen gäbe; man könne den armen Teufel doch nicht verhungern lassen. — Einst reklamirte ein Gast, er habe ein schwarzes Haar in der Suppe gefunden. «Meinst du, ich könne wegen dir eine rote Köchin anstellen?» versetzte Dörflinger, und ging in die Küche.

B. Keust.



Olten.